Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 19. VII. Jahrgang. Zürich, 1. Oktober 1900.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich zweimal.

Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Horgen, Kt. Zürich.

Abonnementspreis: Fr. 4. 80 für die Schweiz jährlich, „ 5. 20 „ das Ausland incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Frl. S. Oberholzer, Untere Zäune 21, Zürich I, unter Angabe des bisherigen Domizils jeweilen umgehend mitzutheilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichniss: Bestellung von Waaren „wie gehabt". — Die Schweiz an der Pariser Weltausstellung 1900. — Allgemeine Geschäftslage und Mode. — Zürcherische Seidenwebschule. — Erlösung aus der Kohlen-Kalamität. — Vereinsangelegenheiten. — Patenterteilungen. — Stellenvermittlungen. — Inserate.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Bestellung von Waaren „wie gehabt".

Von Dr. jur. **Biberfeld.**

Der »Seide« entnehmen wir mit spezieller Erlaubnis folgende interessante Abhandlung:

Im geschäftlichen Verkehr pflegt der Käufer nicht selten bei der Bestellung einer neuen Lieferung von Waaren den Wunsch, dass dieselbe ebenso wie eine früher bezogene ausgeführt werden möge, der Kürze wegen in der Weise zum Ausdruck zu bringen, dass er die Sendung von Waaren »wie gehabt« verlangt. Diese Redewendung, und einige ihr gleichwerthige, sind in der letzten Zeit wiederholt Gegenstand der Urtheilsfindung des Reichsgerichts und einiger anderer Richterkollegien höherer Ordnung gewesen. Die der Entscheidung hierbei unterbreiteten Thatbestände weichen in Einzelheiten allerdings vielfach von einander ab, so dass die rechtliche Beurtheilung nicht in allen Punkten durchaus übereinstimmen konnte. Immerhin aber ermöglichen die jetzt vorliegenden Erkenntnisse, sowohl ihrem Tenor, als auch der Begründung nach, zu einigen Hauptsätzen zu gelangen, welche als massgebend angesehen werden können. Diese zu entwickeln ist der Zweck der nachstehenden Betrachtung.

In allen derartigen Fragen handelt es sich naturgemäss um die Aufgabe, den mündlich oder schriftlich geschlossenen Kaufvertrag auszulegen, und es wird daher bei dem Versuch einer solchen Auslegung ausgegangen werden müssen von der Vorschrift des § 157 B. G. B., wo es heisst:

»Verträge sind so auszulegen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern.«

Der Richter hat also in die Worte »wie gehabt« einen solchen Sinn hineinzulegen, wie er im redlichen, ehrlichen Geschäftsverkehr mit ihnen gewöhnlich verbunden wird, wobei selbstverständlich allgemein herrschende Gepflogenheiten, kaufmännische Gebräuche und dergl. die ihnen zukommende Berücksichtigung finden müssen.

Eine Bestellung von Waaren »wie gehabt« ruft von selbst den Vergleich hervor zwischen denjenigen Sachen, welche den Gegenstand des neuen Kaufvertrages bilden sollen und denjenigen, welche der Käufer vorher bezogen hat. Diese letzteren sollen also das Muster abgeben für die nunmehr von Neuem beorderte Sendung. Es können naturgemäss hierbei drei Punkte in Betracht kommen, nämlich die Beschaffenheit der Waare, die Menge, in der sie geliefert werden soll, und endlich der Preis, welcher in Rechnung zu stellen ist. Jeder dieser drei Punkte ist einer gesonderten rechtlichen Beurtheilung fähig oder bedürftig, und

desshalb sollen sie auch hier einzeln und unabhängig von einander geprüft werden.

Von vornherein kann es als ganz selbstverständlich betrachtet werden, dass bei einer Bestellung von Waaren »wie gehabt« die Absicht des Käufers dahin geht, Waaren von ganz derselben Beschaffenheit zu empfangen wie in einem früheren Falle. Es handelt sich in dieser Beziehung also im wesentlichen um einen Kauf nach Probe, von welchem das B. G. B. § 494 sagt:

> »Bei einem Kauf nach Probe oder Muster sind die Eigenschaften der Probe oder des Musters als zugesichert anzusehen,«

d. h. also der Verkäufer hat nicht nur dafür aufzukommen, dass die von ihm gelieferten Waaren zu dem nach dem Vertrage vorausgesetzten Gebrauche geeignet und von allen Fehlern frei sei, die ihren Werth in dieser Hinsicht aufheben oder mindern, sondern er haftet auch für solche Abweichungen zwischen Waare und Muster, die die Gebrauchsfähigkeit der Waare nicht beeinträchtigen. Fällt demnach, um auf unsern Fall zurückzukommen, die neu bestellte Lieferung nicht so aus, wie die erste, so kann der Käufer aus diesem Umstande alle diejenigen Rechte herleiten, welche ihm zustehen würden, wenn er ausdrücklich nach Probe gekauft hätte. Er ist demnach befugt, nicht nur vom Vertrage selbst zurückzutreten oder die Waare zwar zu behalten, aber eine angemessene Minderung des Kaufpreises zu begehren, sondern er kann ausserdem noch die Annahme der Waare ablehnen und zugleich Schadenersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Dieser letztere Anspruch stände dem Käufer nicht zu, wenn das ganze Geschäft nur als einfacher Kauf und nicht als ein solcher nach Probe rechtlich anzusehen wäre. Allein in einer Beziehung wird man doch Anstand nehmen müssen, die Regeln über einen Kauf nach Probe auf den Fall einer Bestellung von Waaren »wie gehabt« ohne weiteres anzuwenden. Das Gesetz sagt nämlich, dass zwar beim gewöhnlichen Kauf, nicht aber bei dem Kauf nach Probe, der Käufer eine unerhebliche Minderung des Wertes oder der Tauglichkeit sich gefallen lassen müsse. Dieser Satz wird auf eine Bestellung »wie gehabt« kaum als zutreffend zu erachten sein. Wenn A. als Verkäufer dem Käufer B. eine Probe vorlegt und sich erbietet, ihm Waaren, die ganz genau derselben entsprechen, zu liefern, so hat er diese Sachen bereits vorräthig und muss wissen, ob er seine Zusicherung einhalten kann, oder er glaubt sich doch in der Lage, auf erhaltene Befehle hin Waaren anzufertigen, welche in jeder Beziehung und bis in die kleinsten Einzelheiten hinein mit dem Muster übereinstimmen. Der Käufer legt gerade auf diese völlige und unbedingte Gleichheit Gewicht, und wo die Herstellung einer solchen mit besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, findet dieser Umstand ja auch in der Regel bei der Preisbemessung seine Berücksichtigung. Hier kann also der Käufer, ohne unbillig zu werden, eine Waare zurückweisen, die selbst in solchen Punkten, die den Werth nicht beeinflussen, von dem Muster abweicht. Anders liegt aber doch die Sache dann, wenn Waaren »wie gehabt« bestellt werden. Hier muss der Käufer mit der Thatsache rechnen, dass seit der ersten Lieferung ein gewisser, oft nicht gerade kurzer Zeitraum verflossen ist, dass gegenwärtig der Verkäufer vielleicht den Vorrath von dieser Waare bereits erschöpft und durch Neuanschaffungen ersetzt. Der Käufer kann also hier nicht unter allen Umständen erwarten, dass bis auf das I-Tüpfelchen die zweite Waare der ersten gleiche, und er muss also Abweichungen von ganz untergeordneter, gleichgültiger Art hinnehmen, ohne aus ihnen den Anlass zu einer Rüge schaffen zu können. Will er sich dessen versichern, dass im zweiten Fall die Waare ganz genau ebenso beschaffen sei, wie im ersten, so wird er dieses zweckmässig noch besonders zum Ausdruck bringen, etwa indem er Waaren »genau so wie gehabt« bestellt. Unterlässt er es aber, diese seine Willensmeinung in unverkennbarer Weise hervorzuheben, so wird der Verkäufer bei Entgegennahme des neuen Auftrages zu der Annahme berechtig sein, dass ein derartiger Wunsch auf Seiten des Bestellers nicht obwalte.

(Schluss folgt.)

Die Schweiz an der Pariser Weltausstellung 1900.

Von Fritz Kaeser.

(Fortsetzung.)

Gruppe III. Kunstgewerbe, Wissenschaftliche Verfahren, Vervielfältigung etc. Diese Gruppe findet sich im Flügel rechts des Palais auf dem Marsfeld, vom Ufer der Seine aus gedacht. Die schweizerische Abtheilung ist gut plaziert und auch sehr günstig arrangiert. Es befinden sich hier eine Anzahl Aussteller, welche auf diesen Gebieten Vorzügliches leisten. Hervorragend betheiligt ist das Art. Institut Orell Füssli in Zürich; demselben wurde für Kunstbuchdruck und für illustrierte Plakate je ein Grosser Preis zuerkannt, ebenso erhielt diese Firma für Photochromie eine goldene Medaille. Mit sehr guten Leistungen ist hier in

4 Unterabtheilungen auch das Polygraphische Institut A. G., vorm. Brunner & Hauser in Zürich, vertreten und daneben finden wir noch einige andere Zürcher Firmen mit sorgfältigen Arbeiten der Vervielfältigungskunst. Als Meister der Photographenkunst dürfen einige Genfer Firmen gelten, sie haben sich auch hier wieder höchste Auszeichnungen erworben. Photographische Bedarfsartikel hat die Firma Dr. J. H. Smith & Co., Wollishofen, ausgestellt und es ist derselben hiefür eine goldene Medaille zuerkannt worden. Mit kunstreich ausgeführten Bucheinbänden konkurrierten Günther & Baumann, Zürich, als Verleger kunstgewerblicher Werke M. Kreutzmann, Zürich; auch diese und noch andere Firmen sind prämirt worden.

Auf der Höhe der Zeit stehen die schweizerische Topographie, Kartographie und die Reliefkunst. Sehr schön präsentiert sich eine Karte der Schweiz, vom Eidg. topographischen Bureau ausgestellt (Grosser Preis). Von Privatanstalten sind H. Hymmerly und A. Frey, Bern (Goldene Medaille) und J. Schlumpf, Nachfolger von Wurster, Randegger & Co., Winterthur, vertreten; auch letztere Firma hat sich eine goldene Medaille geholt. Die Herstellung von Reliefs findet den würdigsten Vertreter in X. Imfeld, dessen Jungfraurelief im Schweizerdorf zu sehen ist (Grosser Preis), ferner in Prof. Heim, Zürich, welcher geologische Reliefs des Urnersees und des Säntis ausgestellt hat (goldene Medaille).

Jeder Gruppe sind nach der bereits erwähnten Anordnung die Maschinen, Instrumente, Materialien etc. zugetheilt, welche in den betreffenden Branchen Verwendung finden. Vielseitige Maschinenbauer haben daher ihre Ausstellungsobjekte in alle möglichen Richtungen zerstreut. Hier finden wir Buchbindereimaschinen von F. Martini & Co., A. G., Frauenfeld, welche mechanische Arbeiten in vorzüglicher Weise ausführen. Wissenschaftliche und Präzisionsinstrumente für jeglichen Bedarf zeigen einige Genfer Firmen, auch die wohlbekannte Firma G. Koradi, Zürich, ist vertreten; ihre Präzisionsinstrumente sind mit einem Grossen Preis ausgezeichnet worden. Aller Arten telegraphische Apparate stellt die mehrfach prämierte Telegraphenbauwerkstätte des Dr. G. Hasler in Bern aus (Goldene Medaille). Gruppe III umfasst ferner die Klasse Medizin und Chirurgie, wo wir mancherlei Spezialisten, namentlich für Ausführung von Operationssälen und chirurgischen Instrumenten, finden. Ebenso gehören Musikinstrumente zu Gruppe III; aus der Schweiz sind einige Musikdosenfabrikanten des Kantons Waadt (St. Croix) vertreten.

Gruppe IV umfasst die **Maschinenindustrie,** die durch die Schweiz in durchweg glänzender Weise repräsentiert ist. Die gesammte schweizerische Maschinenindustrie, hier in die verschiedensten Gruppen und Klassen eingetheilt, gehört zu den Hauptexportindustrien der Schweiz. Beiläufig erwähnt, erreichte ihre Ausfuhr im Jahre 1899 einen Werth von Fr. 44,018,000, das bedeutet gegenüber dem Jahre 1898 eine Zunahme von 18 Prozent. Die Unkosten, welche grössern Maschinenfabriken aus der Beschickung von Ausstellungen erwachsen, belaufen sich in riesige Summen; möge daher der Erfolg dieser Ausstellung nicht nur in den erworbenen hohen Auszeichnungen, sondern hauptsächlich in dem siegreich behaupteten und gesteigerten Absatz der Fabrikate bestehen. Andere Fachzeitungen werden der Ausstellung der schweizerischen Maschinenindustrie die gebührende Würdigung erweisen; wir beschränken uns auf die Erwähnung der hauptsächlichsten Auszeichnungen.

Grosse Preise wurden 9 ertheilt, nämlich: Escher, Wyss & Co., A. G., Zürich, je 1 für Dampfmaschinen 1 für Turbinen und 1 für andere Maschinen; Theodor Bell & Co., Kriens, 1 für Turbinen; Piccard, Pictet & Co., Genf, 1 für Turbinen; Maschinenfabrik Oerlikon 1 für elektrische Fraisen; Maschinenfabrik Burckhardt A. G., Basel, 1 für Kompressoren; Gebrüder Sulzer, Winterthur, je 1 für Dampfmaschinen und 1 für Pumpen. Goldene Medaillen wurden 6 zugesprochen: Maschinenfabrik Burckhardt A. G., Basel, 1 für Dampfmaschinen; Maschinenfabrik E. Mertz, Basel, 1 für Dampfmaschinen; Joh. Jak. Rieter & Co. A. G., Winterthur, 1 für Turbinen; Gesellschaft für Fabrikation Reishauer'scher Werkzeuge, 1 für Werkzeuge. Zu obigen Auszeichnungen kommen noch 5 silberne und 5 bronzene Medaillen, sowie 1 Ehrenmeldung. Für Treibriemen erhielt die Firma H. Wernecke in Stäfa eine silberne Medaille.

Gruppe V, Elektrizität, ist von der Schweiz ebenfalls in hervorragender Weise beschickt worden. Bezüglich der Gesammtausstellung auf diesem Gebiet imponieren die deutschen Firmen durch ihre Riesenwerke am meisten, qualitativ leistet die Schweiz wenigstens ebenso Gutes. Mehrere unserer Firmen, deren Weltruf längst begründet ist, haben sich hier wieder höchste Auszeichnungen erworben. Der Grosse Preis ist folgenden Firmen zuerkannt worden: Brown, Boveri & Co., Baden, für Dynamos; Gesellschaft für elektrische Industrie, Genf, für elektrische Anlagen; Maschinenfabrik Oerlikon, für elektrische Anlagen; Peyer, Favarger & Co., Neuenburg, für elektrische Apparate, 1 Goldene Medaille erwarben sich Joh. Jakob Rieter A. G., Winterthur, für elektrische Generatoren und

Motoren. Ferner fallen in diese Gruppe noch 7 silberne und 1 bronzene Medaille, 1 Ehrenmeldung.

Gruppe VI, Ingenieurwissenschaft, Verkehrsmittel. Die Abtheilungen dieser Gruppe befinden sich theils in der Ausstellung des Marsfeldes, theils in Vincennes. Es war daher nicht gut möglich, eine so günstige Gesammtwirkung hervorzubringen, wie sie bei Vereinigung dieser Klassen gewonnen worden wäre. Indem sich für die **Gruppe XI, Minen- und Metallindustrie,** nur wenige schweizerische Aussteller angemeldet hatten, so ist denselben im betreffenden Rayon kein Platz reserviert worden, sondern sie wurden in verschiedene andere Gruppen der Schweiz vertheilt. Wir finden auch einige dieser Aussteller in Gruppe VI; sie führen uns hauptsächlich Maschinen und Apparate vor, welche bei der Cement- und Backsteinfabrikation Verwendung finden, daneben Betonmisch-Maschinen, Eisenbahn-Draisinen u. a. m., was für Fachleute von besonderem Interesse ist. Das schaulustige Publikum dagegen betrachtet gern die rings an den Wänden angebrachten schweizerischen Bahnanlagen und Projekte. Eine allgemeine Sehenswürdigkeit bietet die von der Jura-Simplon-Bahn gemeinsam mit Gebrüder Sulzer, Winterthur, ausgeführte Darstellung des Simplondurchstiches dar. Hier paart sich Grossartigkeit des Unternehmens mit genialster Technik; beiden Ausstellern ist der Grosse Preis zuerkannt worden. Goldene Medaillen erhalten die Jungfraubahn-Gesellschaft und die Dampfschifffahrts-Gesellschaft des Vierwaldstättersees.

Unter Verkehrsmitteln finden wir die Fabrikation und Herstellung aller möglichen Spezialitäten vertreten. Den Verkehr auf der Landstrasse vermitteln Kinderwagen, Equipagen, Velos und Automobilfuhrwerke. In diesen verschiedenen Zweigen sind mehrere Schweizer Aussteller mit zum Theil vorzüglichen Fabrikaten zu verzeichnen. Luxuspferdegeschirr zeigt Hch. Baer, Sattler in Zürich, und sind dieselben mit einer Goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Die Ausdehnung des Tramverkehrs in allen grössern Städten hat Veranlassung zu neuen Spezialitäten der Maschinenindustrie gegeben; es sind dies Tramwagen-Motoren, wie sie von der Maschinenfabrik Oerlikon und von Joh. Jak. Rieter & Co., Winterthur, in dieser Gruppe ausgestellt worden sind. Geschwindigkeitsmesser für Lokomotiven werden von bereits mehrfach erwähnten und prämierten Firmen zur Schau gestellt; Lokomotiven stellt die Maschinen- und Lokomotivfabrik Winterthur aus; leider sind dieselben in der spärlich besuchten, an einem entgegengesetzten Punkt von Paris sich befindenden Ausstellung von Vincennes untergebracht. Dieselbe wurde auch mit einem Grossen Preis ausgezeichnet. Unter den Verkehrsmitteln zu Wasser ist ein Aluminium-Naphtaboot von Escher, Wyss & Co., A. G. in Zürich, ein Schiff mit Benzinmotor von F. Martini & Co., Frauenfeld, Dampfschiffmodelle, Schiffsmotoren u. a. m. zu erwähnen. Ersterer Firma ist eine goldene, letzterer eine silberne Medaille zuerkannt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Geschäftslage und Mode.

In Anbetracht der kritischen Situation, unter welcher momentan sozusagen die Textilbranchen der ganzen Welt leiden, ist es äusserst schwierig, irgend einen brauchbaren Modebericht zu schreiben. In der Wollenbranche hat vor kurzer Zeit der grosse Krach in Roubaix-Tourconig viel Aufsehen erregt, in der Baumwoll-Industrie stehen Betriebseinschränkungen bevor oder sind solche schon durchgeführt worden und auch in der Seidenindustrie lässt sich von keiner Seite her etwas Rühmenswertes vernehmen. **Lyon** hat mit seiner prächtigen Ausstellung von façonnirten Geweben in Paris noch keinen Umschwung in der Kleidermode herbeizuführen vermocht; die Webstühle werden meistens nur mit billigen, am Stück gefärbten Kleider- und Futterstoffen in Betrieb erhalten, für Blousen arbeitet man daneben leichtere Mousselin- und Gazengewebe, alles Sachen, welche schon vor längerer Zeit von der Mode acceptiert worden sind. Von den verschiedenen auswärtigen Berichten über Mode und Situation zitieren wir aus Deutschland die folgenden. Dem «B. C.» wird über wollene und halbwollene Kleiderstoffe und über Seide aus **Elberfeld-Barmen** geschrieben:

Wie in allen Distrikten der Webwarenfabrikation ist auch im Wupperthal und dessen Umgegend der Geschäftsgang noch still; hat doch sogar teilweise eine Verkürzung der Arbeitszeit vorgenommen werden müssen. Trotzdem ist die allgemeine Lage nicht kritisch zu nennen, im Gegenteil, man blickt allerseits mit vollem Vertrauen der nächsten Zukunft entgegen. Die Rohgarnmärkte neigen sämtlich zum Höhergehen und wenn dieses eintritt und anhält, so werden grössere Abschlüsse die Folge sein.

Was Wollkleiderstoffe angeht, so sind die Lieferungen für diesen Winter mittlerweile fast gänzlich zum Abschluss gekommen. Die betr. Fabrikanten haben sich daher in letzter Zeit schon grosse Mühe gegeben, von ihren Kunden Dispositionen und Farbenangaben für etwaige Kontrakte in Rohwaren zu erlangen; sie haben aber bis jetzt noch nicht den ge-

wünschten Erfolg erzielt. Die Musterungen für das Frühjahr 1901 in diesem Genre sind als beendet anzusehen. Hübsch ausgewählt ist die schwarze Kollektion. Hier stehen im Vordergrunde: Cheviots, Crêpes, Panamas, Serges und Diagonals, dann Kammgarne: Covert-Coats, Satins, Cachemirs, Tibets, sowie Homespuns und derartige Gewebe, ferner Ripsgebilde: Epinglées, Bengalines, Etamines, Grenadines etc. — Die Fantasie-Kollektion bringt kleinere und grössere Brochés und Jacquards mit Mohairs oder Seide. In bessern Genres sind besonders Rips und Epinglées mit Blumenmustern, Blitz- oder Zickzackzeichen vertreten. Gut vertreten ist auch wieder der Crêpon-Geschmack und zeigt er sich als Blousenmuster in Verbindung mit grösseren Ramages und Jacquards. Schwere Mattelassés in grossen Dessins sind in reicher Auswahl vorhanden. Von Streifenmustern sind Rayés-Reliefs, Cordelés zu nennen.

In Unis sind in erster Linie Kammgarnstoffe zu nennen, die sowohl in Satin-, Diagonal-, Foulé- und Cachemir-Webarten in allen Kollektionen durchweg gut vertreten sind und die man in allen Qualitäten und Breiten besondert berücksichtigt hat. Sodann folgen Rips-Gewebe, besonders in fein gerippten Taffetas, Popelines, sowie in ausgesprochenen Rips-Bildungen in Ganzwolle, ferner mehr zu Tage tretende Formen: Epinglés, Bengalines. Cordel- und Velour-Streifen bringt man in verschiedenen Ausführungen, sowohl in einfach gehaltenen Längsformen, als auch in Wellenzeichnungen; Crépons treten auch wieder mehr ins Leben, im Streifengeschmack sieht man verschiedene Kollektionen damit versehen. Für die Sommerzeit sind als leichtere Webarten zu erwähnen: Mousselines, Voiles, Etamines und Canevas, die höchst wahrscheinlich eine grosse Rolle spielen werden, da sich diese Stoffe, namentlich in besseren Qualitäten, bereits in diesem Sommer einer überaus lebhaften Aufnahme, sowohl hinsichtlich der Eleganz, als auch der Solidität zu erfreuen hatten. Besonders apart sind Voiles mit einer dicht gewebten, gleichfarbigen, etwa zollbreiten Lisière, die als Borde in dem fertigen Costüm zur Geltung kommt. Den grössten Anteil an der Neumusterung haben Homespun-Gewebe, die in Cheviot-, Crêpe- und Crossbred-Bindungen ganz bedeutend zur Vorlage gebracht worden sind.

Die Farbensortimente für nächstes Frühjahr weisen in erster Reihe graue und modefarbige Töne auf; in besseren, reinwollenen Stoffen zeigt sich eine grosse Vorliebe für gans helle Nüancen, z. B. Türkise, Blau, Smaragd, Griesperle, Maisgelb etc. Von melirten Stoffen sind Beiges in den Kollektionen sehr stark vertreten, während sonst diese Art nicht besonders gekauft worden ist; man hat aber neues Vertrauen dazu. Von den billigsten Qualitäten beginnend, sind Beiges in Croisés, Crêpes- und Taffetbindungen erschienen.

Der Geschäftsgang in Seidenwaaren unterliegt stets in gewisser Beziehung den Bewegungen auf dem Seidenmarkt. Die Lage des Rohseidenmarktes muss fortgesetzt als wenig günstig bezeichnet werden. Die Hoffnung auf eine baldige Besserung ist zwar nicht ganz geschwunden, aber der Geschäftsgang bleibt derartig schleppend, dass die Geduld auf eine harte Probe gestellt wird. Hierzu kommt noch, dass trockene Cocons anfangen im Preise nachzugeben, wodurch es den Spinnern wesentlich erschwert wird, auf ihren Forderungen zu bestehen. So lange die politische Situation in Ostasien nicht geklärt ist, kann die Nachfrage nicht erstarken. Unter diesen Umständen müssen alle Seidenverbraucher sich mit der Thatsache trösten, dass wenigstens die seit nahezu 2 Jahren geübte Preistreiberei ein Ende gefunden hat. Man begnügt sich hier wie auf den ostasiatischen Märkten mit dem Zuwarten. Mit Ausnahme von Canton-Filaturen, die etwas mehr in Aufnahme kamen, blieben Shangaisorten und Japan-Seiden stark vernachlässigt. Erstere zeigten auch auf dem Ursprungsmarkt grössere Lebhaftigkeit, während bei den letzteren in Shanghai und in Yokohama das Geschäft äusserst ruhig verlief. Canton meldet jedoch ein Fallen der Coconspreise um 50 Cts. Dadurch scheint es fraglich, ob die festere Stimmung sich wird behaupten können. — Das Geschäft in Seidenwaaren leidet selbstverständlich unter der allgemeinen Depression des wirthschaftlichen Lebens.

In Kleider- und Futterstoffen wird allerdings noch Manches hergestellt, besonders für den Berliner Markt; man ist jedoch im Allgemeinen mit der Auslieferung der Herbstordres sozusagen fertig, so dass ev. fur Lager gearbeitet werden muss. In Bezug auf die Neumusterung fürs Frühjahr spricht man viel von Moiré- und Chiné-Geweben in Verbindung mit Jaquard-Effekten.

Ueber die Geschäftslage in **Krefeld** ist der «N. Z. Z.» kürzlich folgender Originalbericht zugegangen:

In das Geschäft von Seidenwaaren ist während der letzten 8 Tage etwas mehr Leben gekommen. Bei den Zwischenhändlern ist der Eingang an Bestellungen recht zufriedenstellend geworden und ebenso ist bei Fabrikanten die Nachfrage nach prompter

Waare in Zunahme. Besonders für Stapelartikel entwickelt sich die Nachfrage um so schneller, als auch darin das Geschäft monatelang fast brach gelegen hat. Der Verkehr in und mit der Berliner Mäntelkonfektion hatte eine rege Geschäftswoche zu verzeichnen. Futterstoffe, vor allem Satins rayés, verkauften sich flott; auch schwarze, glatte Serges und sonstige Diagonalgewebe hatten ihren Teil an den Umsätzen, doch war trotzalledem eine Besserung der sehr gedrückten Preise für diese Artikel nicht durchzusetzen. Ein lohnenderes Geschäft erzielten durchweg die bei besseren Sachen zur Verwendung kommenden reinseidenen Futterstoffe, Taffetas unis, rayés und quadrillés, wie auch Merveilleux und Surahs. Nicht minder gut entwickelt sich der Verkauf von Mäntelplüschen, als welche in erster Linie Velours du Nord und daneben Sealskins in Betracht kommen. Als Oberstoffe für Mäntel sind die Erzeugnisse der Stoffbranche wenig beachtet und Matelassés sind, wenn überhaupt, nur zu Preisen zu verkaufen, die in keinem Verhältnis zu dem inneren Wert der Waaren stehen.

In Stoffartikeln für Kleider und Blousen ist das Geschäft, abgesehen von den billigen Stapelwaaren, nicht besonders rege, wenigstens nicht so, dass die Konsumenten auf den Gedanken kämen, davon mehr anzuschaffen, als sie im Augenblick gebrauchen. Ueberhaupt beobachten Grossisten, trotz dem leichteren Absatz in ihren Dispositionen, nach wie vor die weitgehendste Vorsicht und es ist kaum anzunehmen, dass der Herbstverkauf der Fabrik von Modestoffen vorläufig mehr als eine Verringerung der Vorräte bringen wird. Selbst die Sammt- und Plüschbranche empfängt wenig Lieferungsaufträge, ausser auf Velours Panne, die den Saisonartikel ausmachen. Was von glatten Sammten verlangt wird, kann in der Regel sogleich vom Lager genommen werden und nur für neue Farben wird Lieferzeit verlangt und bewilligt. In den Spezialbranchen der Stofffabrik sind durchschlagende Veränderungen noch immer nicht zu verzeichnen. Der Beginn der Ordresaison für Kravattenstoffe zieht sich aussergewöhnlich lang hinaus. Für Schirmstoffe ist das Geschäft leidlich, für Stoffbänder schwach.«

In **Zürich** hat sich die Lage in letzter Zeit etwas gebessert; so lange aber in der allgemeinen, wirthschaftlichen Lage kein günstiger Umschwung eintritt und die Mode den Seidenwaaren nicht etwas vollere Gunst schenkt, so lange lässt sich nicht mit frohen Gefühlen in die Zukunft schauen. *F. K.*

Zürcherische Seidenwebschule.

Die diesjährigen Schülerarbeiten, die Sammlungen und Websäle, sowie die Seidenspinn- und Zwirnerei können Freitag und Samstag den 5. und 6. Oktober, je von 8—12 und 2—5 Uhr von Jedermann besichtigt werden.

Gleichzeitig sind auch die Arbeiten der Teilnehmer an den diesjährigen Sonntagskursen des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler ausgestellt.

Als Neuheiten werden sich im Gang befinden: Ein Jäggli-Stuhl mit den letzten Verbesserungen, ein Wechselstuhl mit Schaftmaschine für Papierdessins von Hermann Schroers in Krefeld, verschiedene neue Schaftmaschinen von Schelling & Stäubli in Horgen, eine neue patentirte Schaftmaschine von Schelling & Co. in Horgen, eine Tuchputzmaschine von G. & C. Herbst in Krefeld, ein Brodierapparat von der Société des Appareils Brodeurs in Paris, zwei neue Webgeschirre von Grob & Co. in Horgen und eine neue Handstuhl-Ratière für Auf- und Niederzug und Bindungswechsel von A. Eder, Lehrer an der Webschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 29. Oktober.

Der Lehrplan umfasst 2 Jahreskurse. Im 1. Kurs wird die Schaftweberei, im 2. die Jacquardweberei und das Musterzeichnen gelehrt. Für die Aufnahme in den 1. Kurs sind genügende Schulbildung, Vorkenntnisse im Handweben, sowie das angetretene 16. Altersjahr erforderlich. In den 2. Kurs kann eintreten, wer das Lehrziel des 1. erreicht hat. Junge Leute, die sich im Musterzeichnen ausbilden wollen, werden zur Vorbereitung auf die Textilzeichnerschule direkt in den 2. Kurs aufgenommen, wenn sie Anlage zum Zeichnen besitzen und ein einfaches Seidengewebe weben und ausnehmen können. Ausnahmsweise wird dieses Jahr auch ein 6monatlicher Kurs speziell zur Heranbildung von Anrüstern der Handweberei veranstaltet, an dem tüchtige Handweber teil nehmen können. Es ist wünschenswert, dass solche bereits Vorkenntnisse in der Bindungslehre besitzen.

Die Anmeldungen für den 1. und 2. Kurs, sowie für den Anrüsterkurs sind bis 1. Oktober zu Handen der Aufsichtskommission an die Direktion der Webschule in Wipkingen-Zürich zu richten, durch welche auch Prospekte bezogen werden können. Neueintretende haben ihre letzten Schulzeugnisse beizulegen. Gleichzeitig sind auch allfällige Freiplatz- und Stipendien-Gesuche einzureichen. — Die Aufnahmsprüfung findet am 24. und 25. Oktober statt.

Erlösung aus der Kohlen-Kalamität.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Mannheim unterm 30. August: „Schon vor einem Jahre erregte die Nachricht von der Erfindung einer künstlichen Kohle allgemeines Interesse. Einem bei der Anilin- und Sodafabrik auf dem Hemshof bei Mannheim beschäftigten Arbeiter, namens Montag, war es gelungen, aus Torf und einer bis jetzt nur dem Erfinder bekannten Beimischung ein unserer heutigen Steinkohle ähnliches Brennmaterial von vorzüglicher Heizkraft herzustellen. Es handelte sich nur darum, das nöthige Kapital zu verschaffen, um die Erfindung auszubeuten. Handelskammersekretär Gehrig aus Mannheim interessirte sich sehr für die künstliche Kohle und versuchte, die fragliche Angelegenheit in die richtigen Wege zu leiten. Allein irgend ein Hinderungsgrund schien bis jetzt die Sache aufzuhalten; denn mit der Herstellung der künstlichen Torfkohle wollte es gar nicht vorwärts gehen. Es fiel auch auf, dass das Mannheimer Grosskapital so wenig geneigt schien, sich der Montag'schen Erfindung zu bemächtigen. Montag stelle zu hohe Anforderungen, hiess es. Man habe den Erfinder zum Direktor des neuen Unternehmens ernennen wollen mit einem Gehalt von jährlich 12,000 Mk. und ihm ausserdem noch 2 Prozent des Reingewinnes zugesichert. Der Erfinder sei jedoch nicht darauf eingegangen; vor allem wolle er den Verschleiss der Waare nicht aus der Hand geben. Unterdessen haben nun Montag und Gehrig bei Hockenheim in Baden (20 Minuten von der Stadt entfernt) 40 Morgen aus Torferde bestehendes Wiesengelände erworben und sich für weitere 200 Morgen das Vorkaufsrecht gesichert. Nach zuverlässigen, in den letzten Tagen an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen soll nun mit der Herstellung der notwendigen Bauten und alsdann sofort mit der Fabrikation der Kohle begonnen werden. Wenn einmal im Betrieb, soll das Werk mehrere hundert Arbeiter beschäftigen und täglich etwa 600 Zentner Kohle liefern. Augenzeugen, die dem probeweisen Heizen mit künstlicher Torfkohle beiwohnten, rühmen deren ausserordentliche Heizkraft. Die Kohle brennt mit heller Flamme, bringt den Ofen in kurzer Zeit zum Glühen und hinterlässt ausser einer geringen Menge weisslicher Asche keine weiteren Rückstände. Bei der Herstellung des Brennstoffes wird der ausgestochene Torf getrocknet, auf der Maschine zerrieben und mit den von Montag erfundenen Chemikalien vermischt. Die so erhaltene Masse wird in Formen gepresst und als Briketts in den Handel gebracht. Die Farbe der Torfkohle ist glänzend schwarzbraun, der Braunkohle nicht unähnlich. Ein Zentner künstlicher Torfkohle dürfte vorläufig auf etwa 1 Mark und beim eigentlichen Grossbetrieb noch bedeutend billiger zu stehen kommen“.

Dazu bemerkt die „Ostschweiz“ sehr richtig:

„Es bleibt nun abzuwarten, bis zu welchem Masse sich die Montag'sche Erfindung bewähren wird, sowohl was die Qualität bei der Herstellung im Grossen, als die Konkurrenzfähigkeit bezüglich des Preises betrifft. Bewährt sich die genannte Erfindung im Wesentlichen, wäre sie für die Schweiz von ganz unschätzbarem Werte. Wir würden damit in Bezug auf Kohlen vom Auslande, von dem wir jetzt in diesem Artikel völlig abhängig waren, independenter und wären gegen die Folgen gewisser Eventualitäten betr. die Kohlenzufuhr gefeit, welche, wie z. B. ein Krieg rund um unser Land herum, sehr verhängnisvoll werden können. Weiter wäre Aussicht vorhanden, billigeres Kohlenmaterial zu erhalten, als es bis jetzt mit den natürlichen Kohlen der Fall ist. Und drittens wäre eine Gelegenheit geboten, den grossen Reichtum an Torflagern in der Schweiz lukrativ auszubeuten, was mancher ärmeren Gegend in nie geahnter Weise aufhelfen könnte. Man hat darum alle Ursache, aufmerksam zu verfolgen, wie sich die Fabrikation künstlicher Torfkohle in der zu errichtenden Fabrik bei Hockenheim bewähren wird. (Schw. J. u. H.)

Vereinsangelegenheiten.

An die Mitglieder des Vereins ehem. Seidenwebschüler, Zürich.

Tit.!

Wir erlauben uns hiemit, die verehrlichen Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler zu unserer am **6. Oktober, Abends 8¼ Uhr,** abzuhaltenden gemüthlichen Schlusszusammenkunft im **Hotel Sonne, Unterstrass** freundlichst einzuladen.

Ein gemeinschaftliches Nachtessen wird nicht stattfinden, dagegen erlauben wir uns, von sämmtlichen Theilnehmern beim Eintritt **Fr. 1. 50** zu erheben, welche zum Bezug der Schlusszeitung berechtigen und aus welchen alle Ausgaben (Bier, Musikalien etc.) bestritten werden.

In der angenehmen Erwartung, Sie recht zahlreich versammelt zu sehen, begrüssen Sie

hochachtend

Die Schülerschaft der Z. S. W.

Patentertheilungen.

Kl. 20, Nr. 19.878. 4. Januar 1900. — Doppelhubschaftmaschine mit fortlaufendem Papierdessin. — Hermann Stäubli, Horgen (Zürich, Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,
Central-Bureau für
Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen
für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbepapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5. — sofort als Einschreibegebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibegebühr zu zahlen.

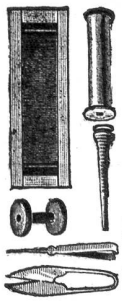
F 541 Deutsche Schweiz. — Seidenfabrik. — Tüchtiger Gehülfe für die Ferggstube.
F 552 Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — Junger Commis, der die Lehrzeit in einem Seidengeschäft absolvirt hat.
F 558 Oesterreich. — Seidenwaaren. — Junger Mann für Verifikation der Waare.
F 559 Russland. — Seidenstofffabrikation. — Tücht, Webermeister, der womöglich mit vielen Stuhlsystemen vertraut ist. — Webbranche, vorzüglich Seide unerlässlich.
F 589 Deutsche Schweiz. — Seidenstoffe. — Dessinateur.
F 621 France. — Soieries. — a) Jeune homme comme aide-comptable. — b) Comptable, connaissant l'italien et si possible l'espagnol.
F 623 Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — Junger Lagerist.
F 641 Deutsche Schweiz. — Seidenzwirnerei. — Tüchtiger junger Mann für Bureauarbeiten.
F 650 Deutsche Schweiz. — Rohseide. — Tüchtiger Buchhalter und Korrespondent. — Deutsch, französisch und event. italienisch.

R. Schneebeli-Weber
mech. Holzdreherei
Küsnacht-Zürich
empfiehlt
Spuhlen und **Zäpfen** für Seidenwebereien und Zwirnereien. 246-6
Weberzäpfli in Buchs und andern Holzarten.
Granthäspel in allen Dimensionen.
Enderollen und Geschirrrollen.
Weberschiffchen für Seidenwebereien in persischem, afrikanischem und amerikanischem Buchs.
Weberschiffchen für Baumwollwebereien in persischem Buchs, Cornell und Persimen
in solider und sauberer Ausführung bei billigsten Preisen.

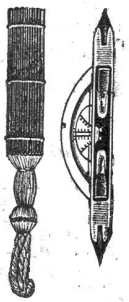
Gesucht:
Für einen intelligenten Jüngling, welcher die **Handweberei** gelernt hat, Stelle als **Lehrling** in eine **Ferggstube** eines Seidenhauses. Offerte unter Chiffre J. E. an die Redaktion.

Dessinateur
(Compositeur und Patroneur) in Paris sucht passendes Engagement in einem Fabrikationshaus. Webschulbildung, mehrjährige Praxis. Gefl. Offerten unter D. P. 238 an die Redaktion dieses Blattes.

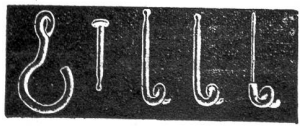
MANUFACTURE
de Matériel de Tissage, Filature, Moulinage, etc.



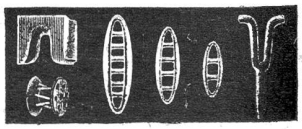
Remisses soie et coton — Peignes — Maillons
Verre et métal nus et garnis
Verroterie pour Banques, Moulins, Purgeoirs, Bassines, etc., Fuseaux de Moulin
Arcades cablées et non cablées. — Planches d'arcades
Navettes et conducteurs de tous systèmes pour métiers mécaniques et à la main
Fers pour velours. — Pointizelles
Brocheurs et **Brodeuses.** Pointizelles à rotation. — **Cotons** écrus, glacés et merveillés pour Remisses. — **Coutellerie**: Forces, Pincettes, Passettes et Rabots. — **Tournerie**: Bobines, Corronnelles, Tuyaux, Roquets, etc. — **Fuseaux fer vernis** et Plombs pour Jacquards. — **Coton** glacé blanc et **Fil** de lin pour **Maillons.** — **Huile Pasteurisée** et neutre. — **Grès gras** et **Savon de pulpe** pour Moulinage. Devidage et Teinture.



Spécialité de Banques, Moulins, Purgeoirs, Mécaniques Jacquard, Machines à dévider.
203-12 *Ourdissoirs et Cannetières neufs et d'occasion.*



J. VACHOD
5, Place du Griffon, LYON.
Envoi sur demande de Prix, Echantillons et Renseignements.
Vertretung: **Grob & Cie., Horgen.**



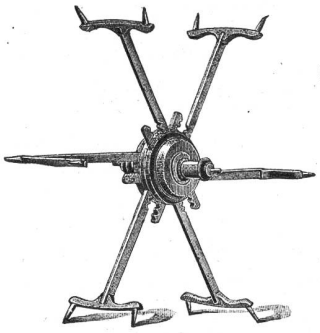
Hch. Schwarzenbach

Spulenfabrik, 206-24

LANGNAU-ZÜRICH.

„Reform-Haspel"

mit selbstthätiger Spannung.



Patent.

Vortheilhafte Neuheit für die Seidenwinderei.

Einfachste Handhabung, Mehrleistung.

Verwendbar für Strangen von beliebigem Umfang.

Weitere Specialitäten:

Weberbäume, Rispeschienen

Webstuhlpeitschen, Geschirrrollen,

Spuhlen, Weberzäpfli etc.

J. A. Gubelmann, Rapperswyl

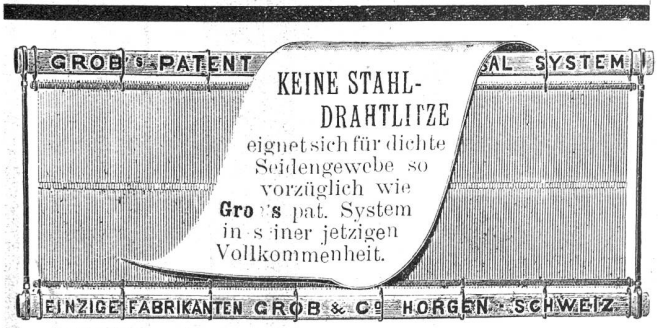
empfiehlt: (205-24

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

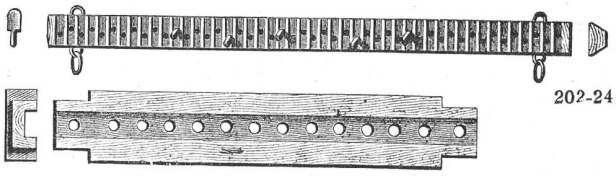
Endebindapparate sehr gut bindend.

Ratièrenkarten u. **Nägel, Wechselkarten Spiralfedern** etc.

Alles in exaktester Ausführung bei billigsten Preisen.



Tagesproduction: Ca. 55000 Stahllitzen.



202-24

Gebrüder Baumann

Mech. Werkstätte

RÜTI

(Zürich)

Spezialitäten für Webereien.

Stellegesuch.

Junger militärfreier Mann, deutsch, französisch und ordentlich italienisch sprechend, ehem. Seidenwebschüler, z. Z. als Fergger thätig, sucht seine Stelle zu ändern.

Offerten an die Redaktion. 241-4

Zu verkaufen:

2 Universal-Ratières,

wie neu, mit 25 Platinen und separatem Wechselapparat, System Schelling & Stäubli. 247-2

2 Ratières,

à 25 Hacken und 1 Ratière à 20 Hacken, **älteres System Schelling.**

Gefl. Offerten sub. Chiffre Z. T. 6494 an die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse** in **Zürich.** (Za 10172)

Textil-Maschinenfabrik
von
Schelling & Stäubli in Horgen-Zürich.

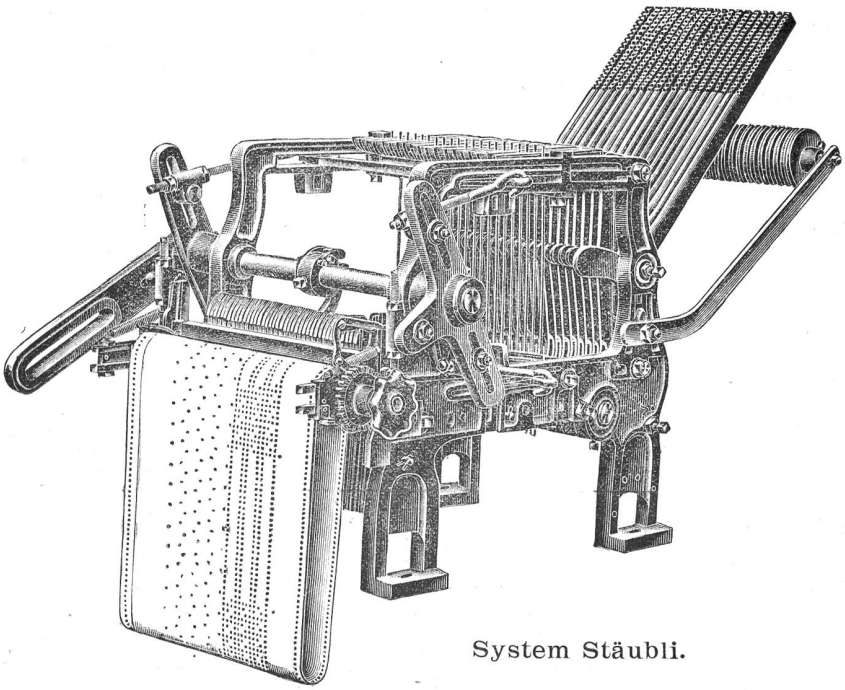
Zürich 1894: **Diplom I. Klasse**

Filialen: Schaan (Fürstentum Lichtenstein), Lyon (Chemin de Baraban).

Telegramm-Adresse: Ratièren Horgen.

Como 1899: **Goldene Medaille**

Neuheit



System Stäubli.

Schaftmaschine (Ratière) mit endlosem Papier-Dessin von 12—32 Schäfte.

Doppelhebend.

Durch Anschlagen des Cylinders nur alle 2 Schuss ist ein unvergleichlich ruhiger Gang erzielt.

Diese Maschine wechselt automatisch die Farben bei einseitigen und Lancier-Wechselstühlen.

Grösste bis jetzt erzielte Kartenersparnis

333 Schüsse

pro Meter.

Bei grosser Tourenzahl vollkommen sicher arbeitend.

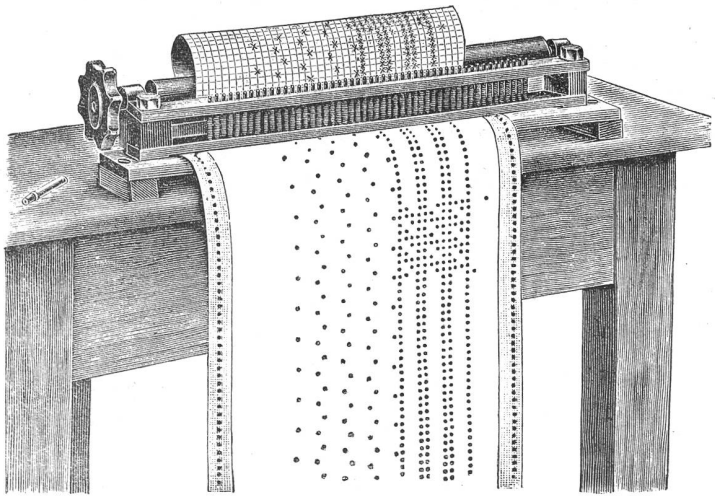
Aeussert einfache Konstruktion und Handhabung.

Bei uns in Betrieb zu sehen!

Patent angemeldet.

Einfach und ganz genau arbeitend.

Der grösste Rapport kann in kürzester Frist geschlagen werden.



Schlagplatte zum Lochen des Dessinpapieres.

Man bittet unsere Firma nicht mit der Maschinenfabrik vorm. Schelling & Cie. A.G. zu verwechseln.

Druck von Gebrüder Frank, Waldmannstrasse 4.